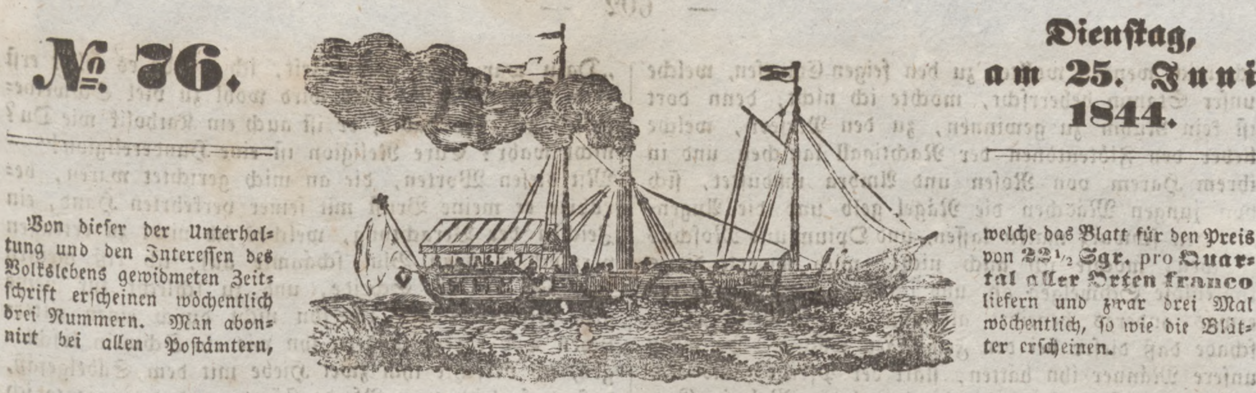
№ 76.

Dienstag, am 25. Juni 1844.



Von dieser der Unterhaltung und den Interessen des Volkslebens gewidmeten Zeitschrift erscheinen wöchentlich drei Nummern. Man abonnirt bei allen Postämtern, welche das Blatt für den Preis von 22½ Sgr. pro Quartal aller Orten franco liefern und zwar drei Mal wöchentlich, so wie die Blätter erscheinen.



# Danziger Dampfboot

für

Geist, Humor, Satire, Poesie, Welt- und Volksleben, Korrespondenz, Kunst, Literatur und Theater.

## Die Flucht des tatarischen Prinzen Balthasar aus Warschau.

Vor einigen Tagen gaben wir eine kurze Notiz über den hier anwesenden sogenannten Tscherkessen, näher mit ihm bekannt geworden, erhielten wir zur Veröffentlichung eine detaillirte Beschreibung des ganzen Vorfalles, der ihn hieher geführt, und geben dieselbe möglichst getreu wieder, indem wir den jungen, kräftigen, feurigen Asiaten selbst reden lassen, wie er uns die Sache mittheilte.

„Meine Wiege stand zwischen zweien Meeren. Nicht der Gesang der Nachtigall — das Brausen des Haral und der dumpfe Donnerton der rollenden Wogen des kaspischen Meeres waren mein Schlummerlied, die zahllosen Herden meines Vaters Ibrahim (Abraham) weideten, ja schon die Zelte meines Großvaters des Knes (Fürst) Bogus standen zunächst der Stadt Hardubal; ich gehöre also nicht dem Stamme der Menschen verhandelnden Tscherkessen, sondern dem kampfgeübten ritterlichen Stamme der freien Tataren von der großen Horde an, die noch die unbezwungene heißt, und mein Ohr hört die süßen Töne der Perser, die Nasentöne der Chinesen und die knarrende knurrende Sprache der Russen, denn gleich weit von allen wohnte ich."

„Meine Jugend verfloß im Schoße meiner zahlreichen Familie, neun Brüder und vier Schwestern beglückten die Spiele meiner Kindheit, welche wild waren wie unser ganzes Leben. Der Klang der fernhin tönenden Bogensehne, das Knallen des Gewehrs, das Klirren der Säbel ist uns die lieblichste Musik — Krieg ist unser ganzes Leben, und wenn die Mährchenerzähler während der langen Winterabende, wenn die Horden näher zusammenrücken, uns Kunde brachten von den blutigen Kämpfen im Gebirge jenseits des kaspischen Meeres, von den Schlachten die im Sommer vorgefallen zwischen den Tscherkessen und den Russen im Kaukasus, da sprüheten meine Augen Feuer, und das Blut des Timur Lenk, das in meinen Adern rollt, wallte auf und brauste und wollte das Herz zersprengen, doch erst als ich siebzehn Mal unsere Weideplätze hatte wechseln sehen, schenkte mir der Vater diesen Ring, welchen ich am Daumen trage."

Ich frug den jungen Tataren was für eine Bewandniß das mit dem Ringe habe, und er erklärte mir, daß es ein Zeichen der Ritterlichkeit, der Reife sei, und daß er gebraucht werde um mittelst desselben die Waffen fester zu halten, indem so der Säbel, das Pistol, in der Hand nicht gleite. Auch die bogenführenden Baschkiren und Kalmücken haben dergleichen Ringe von Horn oder Knochen, wenn Silber oder Gold ihnen zu kostbar ist, sie fassen damit die Bogensehne und vermögen so mehr Kraft als mit den bloßen Fingerspitzen anzuwenden.

Der Erzähler fuhr fort: „Nun war ich ein Mann, nun durfte ich in den Krieg, ich konnte wählen wohin

ich mich wenden wollte: zu den feigen Chinesen, welche unser Stamm beherrscht, mochte ich nicht, denn dort ist kein Ruhm zu gewinnen, zu den Persern, welche lieber den Flötentönen der Nachtigall lauschen und in ihrem Harem von Rosen und Ambra umduftet, sich von jungen Mädchen die Nägel gelb und die Augenbraunen schwarz malen lassen, und Opium und Moschus rauchen, mochte ich auch nicht, mich widerte dieses thatenlose Schwelgen an, und ich habe sie niemals um etwas anderes beneidet als um den Schiras-Wein, schade daß dieser bei den Feiglingen wächst. Ha wenn unsere Männer ihn hätten, statt der Pferde- und Kameelmilch, sie würden noch einmal die Welt in Entsetzen bringen und würden sich in euren reichen Wiesenthälern bleibende Weideplätze suchen, und sie nicht wieder verlieren wie Attila und Batu!"

Ich konnte meine Freude darüber, daß der Schiras-Wein nicht am Aralsee wächst, keinesweges unterdrücken und sagte ihm, daß ich in meiner Jugend mit den Tataren bekannt geworden und gesehen habe, wie sie sich in Frankreich Weideplätze gemacht, was meine Begierde diese Scenen erneuert zu sehen, etwas mäßige. Er lachte und fuhr dann fort:

„Mein Vater, meine Mutter segneten mich, meine Brüder umarmten, meine Schwestern küßten mich, und ich zog von dannen zu den tapfern Russen, auf welche meine Wahl fiel, da sie die glücklichsten Kriege führten. Mein Roß trug mich nach der Stadt der alten Czaaren, einen treuen Diener hatte mein Vater mir mitgegeben, wir nahmen Beide Dienste als Volontairs und ich sah in Moskau zweimal den Frühling wiederkehren, bevor man uns zu Schlachten und Siegen nach dem Kaukasus führte. Sechsmal ward ich da verwundet, aber die Tscherkessen wissen von dem schweren Arm des Balthasar Abramowitsch zu erzählen!"

„Wir rückten endlich in friedlichere Länder und ich kam mit dem muselmännischen Kosakenregiment nach der Stadt der Polenkönige, über welche jetzt der Czaar herrscht. Ich bin Junker-Officier und kommandire einen Zug von dreißig Pferden, bald wäre ich Rottenmeister geworden, und hätte dann zwei solcher Züge kommandirt, da beschlossen es die Lenker unseres Schicksals anders; als im vorigen Jahre, im Monat da die Blätter gelb werden und fallen, auf der Mokutower Haide, unweit Warschau, ein Manöver gehalten wurde, versammelte ich meine 25 Mann mit ihren 5 Unteroffizieren, um sie zu dem Regimente zu führen, Einer der Leute war krank, es war zu spät dieses zu melden, ich zog daher nur mit 29 Mann dem Orte des Manövers zu."

„Schon neigte sich der Tag, als meinem nächsten Vorgesetzten, dem Rottenmeister Prúdún Beg, einem Mußulmann, der Mangel in meinem Zuge auffiel, er ritt an mich heran und frug: „Warum hast Du nur 29 Mann bei Dir?" „Der dreißigste ist krank." „Warum hast Du das nicht heute früh gemeldet?" „Dazu war nicht mehr Zeit, ich erfuhr es selbst erst beim Ausmarsch!" „Er wird wohl zu viel Schweinefleisch gefressen haben, er ist auch ein Katholik wie Du? nicht wahr? Eure Religion ist eine Hundereligion!" — Mit diesen Worten, die an mich gerichtet waren, berührte er meine Brust mit seiner verkehrten Hand, ein Zeichen der Verachtung, welches ich nicht zu ertragen vermochte; mein Blut schäumte auf, ich riß meinen Sarras aus der Scheide, und zu schlecht für meine gute Klinge, wollte ich ihn nicht durch einen ritterlichen Tod ehren, sondern ihn wie ein Schwein erschlagen, ich versetzte ihm zwei Hiebe mit dem Säbelgefäß, daß er sogleich vom Pferde stürzte, und dann jagte ich die Klinge durch die Brust seines Rosses, so daß es auf der Stelle verendete."

„Die Reuter, welche Zeugen von der Beleidigung und von meiner Rache dafür, waren, hatten keine Lust sich mir zu nähern, auch wäre das, da ich einmal im Zorne war, einem Jeden sehr schlecht bekommen. Ich winkte meinem Halbbruder, der in meinem Zug stand, und meinem getreuen Diener mir zu folgen, und alsbald ging es davon, der preußischen Grenze zu, doch verfehlte ich den Weg, und statt über Plock zu gehen, ging ich über Plonsk und Sochoczin, erst hier meines Irrthums inne werdend und mich nach Sierpe wendend."

„Rastlos war ich die Nacht hindurch geritten, es haben uns die Kosaken, zweimal wechselnd, verfolgt, zuletzt hatten sie ihre Ordre an ein Piket von muselmännischen Tscherkessen abgegeben, und diese waren auf unserer Spur und erreichten uns in der frühesten Morgenstunde unfern des letztgenannten Ortes, noch bevor die Morgendämmerung anbrach; schon waren wir nahe an neun Stunden ununterbrochen geritten, meines Rosses Hufe streiften bereits längere Linien auf dem thauigen Grase ab, da rief ich ihm zu: Sakul! Sohn des Ala Petscha und der leichtfüßigen Karamuidan, welche mein Vater selbst in Arabien kaufte, mache Deinem Stammbaum keine Schande! — und mit frischem Muthe schüttelte das edle Thier die Müdigkeit der durchflogenen Nacht von sich, leichter als je hoben sich seine Glieder und es berührte kaum des Grases Spitzen."

„Die Tscherkessen hatten uns den Weg abgewonnen, frisch waren die Rosse, ein bedeutender Bogen, den wir machten, war von ihnen abgeschnitten; sieben Unterofficiere und ein Officier kamen uns nahe genug, um mich anzureden; Einer derselben rief, ich solle mich ergeben, oder er würde schießen."

„Schieß zu! erwiederte ich, aber triff gut, sonst hast Du zum letztenmal ein Gewehr geladen. Das Gefecht begann, während wir stets im vollen Carriere blieben. Mein edles Thier bedarf keines Zügels, ich lenke es mit dem Munde, halte also beide Hände frei. Im Augenblick da der Tscherkesse schoß, warf ich mich unter das Pferd, und der Rauch seiner Pistole war noch nicht erkaltet, da stürzte er schon von meiner Kugel durchbohrt zu Boden. Im Fliehen lud ich das Gewehr

wieder, mein Halbbruder, mein Diener schoß, mancher wurde getroffen, doch leider auch meine beiden Begleiter, welche todt auf dem Platze blieben und ihr Gepäck und ihre schönen Pferde den Verfolgern zur Beute ließen."

„Noch waren viere die mir nachsetzten, und oft dicht an mich heran kamen, doch nach beiden Seiten hielt ich meine Pistolen, schlug bald auf diesen bald auf jenen an, und hinderte sie solchergestalt mir zuvorzukommen und meinem Pferde die freie Bahn zu verlegen; sie schossen noch immer aus geringer Entfernung, fünf Kugeln gingen dicht an mir vorbei, doch die sechste traf mich in den rechten Schenkel und ich fühlte mein Blut langsam herabrieseln."

„Nach und nach ermüdeten meine Verfolger, und ließen ab, nur der Officier blieb mein treuer Begleiter, bis unfern Rypin ein sumpfiger kleiner Fluß mich seinen Nachstellungen entzog; mein edles arabisches Roß setzte leichten Flugs hinüber, sein Pferd plumpte in den Morast hinein, und während er vergeblich sich abarbeitete um herauszukommen, flog mein Sakul auf die preußische Grenze zu."

„Ich hielt einen Reuter, anscheinend einen Wirthschaftsaufseher, an, um ihn nach der Entfernung und nach dem Wege zu fragen, es war noch anderthalb Meilen bis zu dem preußischen Adler; ich erhielt einen Führer, der mit den Wegen wohl Bescheid wußte. Der Bauer lief eine Zeitlang neben mir her, doch da es unmöglich war, daß er mit meinem Rosse gleichen Schritt hielt, und es mir um Eile zu thun war, hieß ich ihn sich auf die Kruppe meines Pferdes setzen; der Bursche fürchtete sich vor mir, der ich geschwärzt von Pulver, geröthet vom eignen Blute war, und wollte nicht, ich hielt ihm jedoch mein Pistol vor den Kopf, und so setzte er sich denn auf und es ging besser; in einer halben Stunde sah ich schon die Kosaken, welche jeden Weg besetzt hielten, vor mir auf und ab reiten, ich suchte sie zu umgehn, doch sie bemerkten mich und jagten mir mit eingelegten Lanzen nach. Auch hier war ein Bach oder ein sumpfiger Graben mein Rettungshafen; Sakul, von einem dreißig Meilen langen Ritt noch nicht erschöpft, setzte trotz seiner doppelten Last, leicht über den Graben, und während die Kosaken auf und ab ritten, um einen Steg oder einen Uebergangspunkt zu finden, erreichte ich das preußische Städtchen Strasburg."

„Die Tscherkessen hatten sich wieder gesammelt, waren in Civilkleidern nach Strasburg gekommen, und hatten, da sie mich nicht mehr fangen konnten, die Absicht mich zu ermorden, sie trugen verborgene Waffen. Ein Gensdarm entdeckte dies und gab dem Landrath, bei welchem ich mich gemeldet, Nachricht davon, weßhalb dieser mich in sein Kabinet verschloß, bis die Tscherkessen unter militairischer Begleitung aus der Stadt transportirt waren. Noch nicht zufrieden, erschien am folgenden Tage ein tscherkessischer Officier und reklamirte mich als einen Verbrecher, welcher der Kriegskasse 20,000 Rubel Silber entwendet habe."

„Die Angabe war zu lächerlich, um nicht gleich als Lüge erkannt zu werden, Niemand kann 20,000 Rubel Silber, d. h. 600 Pfund, auf einem Pferde fortschaffen; ich schrieb jedoch an den Fürsten Paskewitsch, welcher mir sofort das Zeugniß zukommen ließ, daß überhaupt keine Kasse beraubt, und daß ich nur als Deserteur verfolgt sei, daß auch Pferd und Waffen nicht kaiserlich, sondern mir zugehörig. Der verdammte Prúdún Beg, welcher nicht todtgeschlagen, sondern nur betäubt gewesen, ist von dem Fürsten nach dem Kaukasus zurückgeschickt."

„Ich blieb nun in der Nähe der Grenze; während des Winters war eine Reise größerer Art nicht zu machen, jetzt aber denke ich über England nach Amerika zu gehen und hoffe, daß die Russen, wenn sie schon die Hälfte zweier Welttheile inne haben, mich doch im dritten unangetastet lassen werden."

Ich rieth ihm sein treffliches Roß zu verkaufen, da es ihm auf einer Seereise große Beschwerde machen würde, und äußerte, daß ich glaube, er habe dasselbe deßhalb hier auf dem Exercierplatz in all' seiner Herrlichkeit gezeigt. Er nahm einen Blumenstrauß aus einer auf dem Tische stehenden Vase und sagte: „Welcher Gärtner wird seine Blumen abschneiden und in einen finstern Schrank verschließen, damit sie dort verwelken? er zeigt sie Jedermann, damit ein Jeder ihre Schönheit empfinde, sich an ihrem Duft erquicke, und ihre Freude ist sein schönster Lohn; ich auch zeige mein Pferd und freue mich, daß es Euch gefällt, aber verkaufen werde ich meinen Lebensretter nicht, auch nicht wenn sie mir zehnmal tausend Thaler auf den Tisch legten, wie sie mir schon einmal tausend Thaler boten, auch nicht wenn sie mir so viel Gold hinschütten wollten, bis ich selber riefe: Halt es ist genug! Mein Lebensretter ist mir nicht feil!"

Dr. B.

## Reflexionen.

— Schmucklose Einfachheit ist eitler Prunksucht vorzuziehen. Jene zeugt von anspruchsloser Bescheidenheit, während diese nur Gefallsucht beweist. Stößt man doch in manchen Orten auf betagte Frauen, die Mütter von erwachsenen Töchtern sind und in jugendlichem Putz einhergehen, indessen ihre stiefmütterlich behandelten Töchter sich wie ältere Frauen tragen müssen!

— Manche Menschen können ihre Schwachheit nicht verbergen, und verlangen doch, man solle sie nicht bemerken.

— Die Liebe kann man nicht chemisch genau analysiren, denn sie hat zu viele flüchtige Theile.

# Reise um die Welt.

*** Die sogenannten Tendenzromane sind in neuester Zeit und am meisten in England sehr häufig geworden. Abgesehen davon, daß sie gewöhnlich höchst langweilig und gezwungen sind, für den Roman zu viel Tendenz und für die Tendenz zu viel Roman, muß man bei Lesung derselben immer bedauern, daß ihre Verfasser den weit kürzeren Weg nicht vorgezogen, und eine Abhandlung statt des Romanes geschrieben haben. Im letzteren Falle würden sie sich die Zeit und dem Leser die Langeweile erspart haben. Die Tendenzromane haben mit vielen historischen Romanen ein gemeinsames Rezept, nach welchem sie verfertigt werden, nämlich dieses: Nimm ein Paar Tropfen Tendenz oder Geschichte, gieße ein Paar Maaß Wasser darüber, knete es mit eben so viel moderner Stylhefe zusammen, backe einen langen und dünnen Kuchen daraus, und streue recht viel Zucker darauf. — Dies Rezept ist sehr probat, und man hat Fälle, daß ein solcher gut ausgebackener Tendenzroman von gewissen Leuten mit großem Appetit verspeis't wurde. —

*** Ein Chemiker in Paris soll ein Verfahren erfunden haben, wodurch lebende Thiere mit einer beliebigen Farbe gefärbt werden können. Die verlangte Farbe wird in die Blutadern getrieben, und jeder Liebhaber seltener Thiere kann nach seiner Wahl z. B. ein himmelblaues Schwein, einen apfelgrünen Hund, einen safrangelben Esel, ein scharlachrothes Schaaf u. dergl. beziehen. — Was die Leute sich doch weiß machen lassen!

*** Wir wünschen der günstigen Leserin nichts Kleines, wenn wir ihr ein goldnes Jubelfest wünschen, wie das allerneueste. In Berlin wurde vor Kurzem ein funfzigjähriges Jubelfest gefeiert, bei dem die Braut noch eben so frisch und fröhlich und anmuthig war, noch eben so viele und wo möglich noch begeistertere Anbeter hatte, als damals. Die immer junge Jubelbraut war die Zauberflöte von Mozart, die vor funfzig Jahren zum ersten Mal in Berlin aufgeführt worden war, und jetzt mit großer Liebe und großem Beifall wieder aufgeführt wurde.

*** Das drei Stunden von Kronach entfernt gelegene Städtchen Teuschnitz ist in der Nacht vom 3. auf den 4. Juni in Feuer aufgegangen. Die Flamme hat alle Gebäude, mit Ausnahme des alten Schlosses und der Kirche, in Asche gelegt, und auch diese beiden Gebäude sind beschädigt. Neun Menschen werden vermißt und viel Vieh ist verbrannt. Auch im Kreise Gr. Glogau hat kürzlich eine bedeutende Feuersbrunst stattgehabt; das Dorf Kotschemeuschel ist ein Raub der Flammen geworden. Von 77 Feuerstellen blieben nur 6 stehen, und 400 Einwohner sind ihres Obdachs und ihrer Habe beraubt.

*** Ein Brief aus Philadelphia vom 6. Mai meldet, daß der bekannte Mechaniker Herr Faber aus Wien seine berühmte Sprechmaschine in einem Anfalle von Verzweiflung selbst zerstört habe.

*** In Paris giebt es vier geheime Polizeien: 1) die Polizei der Präfektur, 2) die Polizei im Ministerium des Innern, 3) die Polizei des Herrn v. Montalivet, als des persönlichsten Organes des Königs, und 4) die Polizei des Kriegsministers. Alle diese Polizeien verfahren ganz planlos, ohne alles System, nehmen von den verschiedensten Seiten Berichte an und schicken von Zeit zu Zeit obscure Personen in's Ausland, die ihnen auf das Gerathewohl schreiben, und verabschiedet werden, sobald sie auf einer absichtlichen Lüge ertappt werden. Deshalb war die französische Polizei von jeher so abenteuerlich unterrichtet.

*** Eines der Dörfer, durch welches der Weg von Mailand nach dem Lago maggiore führt, ist durch einen ungeheuern Cypressenbaum berühmt. Den Stamm sollen fünf Männer nicht umspannen können. Es hat sich von ihm der Mythos gebildet, er sei ein Zeitgenosse des Julius Cäsar. Seinen Taufschein hat Niemand gesehen, doch hat er unzweifelhaft ein außerordentlich hohes Alter. Das Dorf wird Cypresse genannt, und soll den Namen von diesem Baum erhalten haben.

*** Ein Pariser Jurist, Dr. A. Ott, hat ein Werk herausgegeben über Hegel und die deutsche Philosophie, in welchem er nicht allein Kant, sondern auch Fichte, Schelling und Hegel bekämpft und seinen Landsleuten den Beweis zu liefern sucht, daß die Bewunderung, welche sie unsern Philosophen zollen, gänzlich unverdient sei.

*** Das größte Zimmer in der Welt ist die Reitschule zu Moskau, welche 500 Fuß 10 Zoll lang und 133 Fuß breit ist, und von keinem Pfeiler gestützt wird. Die berühmte Stadthalle von Padua, die man gewöhnlich für den größten Saal hält, ist nur 240 Fuß lang und 80 Fuß breit.

*** In Paris hat die Polizei sehr strenge Maaßregeln gegen alle unzüchtigen Tänze, wozu man auch den böhmischen Bauerntanz Polka rechnet, getroffen. Die Französinnen sind sehr betrübt darüber, daß ihr Lieblingstanz verboten ist, und wollen nach Deutschland auswandern, um die Polka zu tanzen.

*** Die gegenwärtige Bevölkerung der Stadt London soll sich, einem englischen Journale zufolge, auf 1,900,000 Einwohner belaufen. London zählt demnach mehr als doppelt so viel Einwohner als Paris.

*** Zur Beruhigung aller guten Münchener ist bekannt gemacht worden, daß die Maaß ächtes Sommerbier den ganzen Sommer hindurch um 6 Kreuzer verkauft wird. *)

Gefährlich ist's den Leu zu wecken,
Verderblich ist das Tigerthier;
Jedoch der schrecklichste der Schrecken —
Das ist der Bayer ohne Bier!

*) Diese Beruhigung wird nicht stark wirken, denn gewöhnlich kostet das Maaß Bier in München nur 4 Kreuzer.

Hierzu Schaluppe.

Schaluppe zum Dampfboot.



№ 76. Am 25. Juni 1844.

Inserate werden à 1½ Silbergroschen für die Zeile in das Dampfboot aufgenommen. Die Auflage ist 1500 und der Leserkreis des Blattes ist in fast allen Orten der Provinz und auch darüber hinaus verbreitet.



## Das Johannisfest.

Zu Nutz und Frommen aller Derjenigen, welche es nicht mitgemacht haben.

Wenig Volksfeste giebt es in Deutschland, welche so vollkommen den Charakter der Gesittung und des Anstandes tragen, wie dasjenige, welchem wir vorgestern beiwohnten. Eine zahllose Menschenmenge, wenigstens ein Viertel der Einwohner von Danzig und wohl vier- bis fünftausend aus der Umgegend, also im Ganzen etwa zwanzigtausend Menschen bevölkerten die große Wiese zwischen dem Schröderschen und dem Splietschen Garten, sowie die beiden Seiten der daran anliegenden Höhen des Johannisberges — wenigstens sagen wir, denn Referent erfuhr Abends um sieben Uhr, daß die Stadt beinahe menschenleer gewesen — tummelten sich im buntesten Gemisch durcheinander, jubelten begeistert vor Freude und Wein (geist) und dennoch fiel, als hätten sich Alle, auch die Niedrigststehenden, innerlich das Wort darauf gegeben, auch nicht die geringste Störung, nicht die mindeste Unordnung vor. Ob nicht hin und wieder ein Taschentuch, eine Uhr gemaust worden, wollen wir nicht behaupten, wiewohl uns auch hievon nicht das Geringste zu Ohren gekommen; aber das Benehmen, die Aufführung der Leute ist das Lobenswerthe, das Erfreuende; keine Zänkerei, kein Schelten, kein Schimpfen, keine Grobheit, keine Schlägerei, nichts von alle dem kam vor, was bei einem Zusammenfluß solcher Menschenmasse an der Tagesordnung ist, allein der Schlüssel hiezu liegt nahe genug.

Es sind nicht blos Handwerksburschen, Gesellen, Soldaten, männliche und weibliche Dienstboten, welche den Platz besuchen, es ist der ganze Mittelstand dabei und es fehlt die haute volée nicht — ein jeder Stand ist zahlreich repräsentirt — der Händelmacher findet keine Gelegenheit sein Talent zu üben, der Brutale findet nichts worüber er sich ereifern, worüber er schimpfen sollte. Bursche und Gesellen, selbst wenn sie Neigung zu allotriis haben, müssen sich bezähmen, denn der Herr Meister und die Frau Meisterin sind auch von der Parthie, und so hält das überwiegende bessere Element das schlechtere in Zaum und Zügel. Es waren nun freilich genug Gensd'armen und Polizeipersonen auf dem Platz, allein was hätten sie bei der Menschenmasse,

die sie umringte, machen können, wenn nicht der gute vernünftige Sinn, die Leute selbst von jedem Excesse abgehalten hätte.

Ein ungemein erfreuliches Bild gab dieses bunte, lebhafte und doch durchaus anständige Treiben; man sah wohl hin und wieder einen Einzelnen ein wenig fidel doch keinen Einzigen, der betrunken gewesen wäre; was will das sagen bei einer solchen Menschenmasse welche zusammenkommt, um sich des Lebens zu freuen und von welchen tausende keine größere Freude kennen, als diejenige, welche der Schnapsladen gewährt.

Schon von Morgens um vier Uhr begannen die Wallfahrten nach dem Johannisberge und gewiß haben die Thorwagen an keinem Tage im ganzen Jahr soviel verdient als an diesem. Die Leute, welche sich heraus drängten, fanden kaum Befriedigung, obschon nahe an dreihundert dieser Stuhlwagen in steter Beschäftigung waren; noch stärker war der Zudrang bei der Rückfahrt nach dem Feuerwerke. Hier sahen wir wiederholt 20 und mehr Leute sich auf einen Wagen drängen, der nur für 12 Raum hatte, sie kletterten an den Rädern, an der Deichsel, von hinten, zwischen den Rädern, an dem Korbe des Wagens empor, sie standen zwischen den Sitzenden, sie standen von beiden Seiten noch auf den Wagentritt und saßen sich einander auf dem Schooß, es sah dergestalt gefährlich aus, daß ein Freund und Begleiter des Ref. sagte: man müsse billigerweise einen Verein stiften gegen Wagenquälerei.

Die Commission für das Volksfest hatte für die Vergnügungen, für die allgemeine Unterhaltung auf eine liberale Weise gesorgt. Zwei starke Musikchöre spielten, das eine fast ununterbrochen auf der großen Wiese, das andere auf den Tanzplätzen im Walde, sowohl Gesangstücke als Märsche und Tänze, was nicht wenig zur Belebung der Masse beitrug. — Die Lieder, welche zwischen fünf und sechs Uhr auf dem erhöhten Platze unter der Kletterstange gesungen wurden, waren: das Lied vom Marschall Vorwärts, das Lied der Treue, des Preußen Farben, das Lied von Scharnhorst, Körners Schwertlied und das Preußenlied. Es ist gegen die Wahl nichts einzuwenden, allein warum nimmt man nicht auch irgend eins jener alten Lieder, welche in Mark und Blut des Volkes gedrungen sind, welche ein Jeder singen kann, wie Freut euch des Lebens und ähnliche in die Reihen auf; ein Sängerchor sang die oben angeführten, die Nächststehenden hörten etwas davon, für die Fernerstehenden ging es ganz verloren, wenn aber begleitet von wohl besetzten Blechinstrumenten, ein so allgemein bekanntes Lied intonirt wird, so singt unwillkürlich und ohne Aufforderung ein Jeder mit, wie dieses bei unserm schönen Volksliede (Heil Dir im Siegeskranz) immer der Fall ist.

Um sechs Uhr begann der eigentliche Volksjubel, das sogenannte Wurstgreifen, das Klettern an dem Mastbaum nach daran aufgehängten Preisen, was ungemein viel Freude, was allgemeine Heiterkeit verursachte; auch hätte die Bahn, welche die Springenden zu durchlaufen hatten, breiter, vielleicht sechs acht mal so breit sein müssen, damit man die Sprünge der Wurstfreunde hätte sehen können, zugleich wäre der Zweck erreicht worden, daß nun auch die Fernstehenden vermöge des freien Raumes zwischen der Barriere und den Wettläufern, den Anblick der Ringenden und Springenden gewonnen hätten, der hier selbst den dicht an dem absperrenden Seile stehenden, größtentheils verloren ging. In einem solchen großen freien Raume ließen sich denn auch allerlei Spiele zur Belustigung des Volks ausführen — wie das berühmte: Jakob wo bist du? bei welchem zwei handfeste Bursche die gute Laune und Gewandtheit haben, mit verbundenen Augen, an einem Leitseil um einen, in die Erde getriebenen Pfahl laufen, und einander zu greifen und zu foppen suchen. Jakob hat ein Kerbholz über welches er streicht, oder eine Schnarre womit er ein Zeichen giebt, wenn der andere fragt: Jakob wo bist Du? — der zweite hat einen Plumpsack womit er den Jacob abstraft, wenn er ihn fängt. — Es ist ein Blindekuhspiel zwischen zweien, wobei List und Gewandtheit sich gegenseitig zu übertreffen suchen, und kann stundenlang viel Heiterkeit verbreiten.

Ferner kann man auf einem solchen frei gehaltenen Platze auch Wettrennen unter erschwerten Umständen veranstalten, wie z. B. mit zwei Wassereimern voll Wasser in den Händen, oder mit kurz zusammen gebundenen Füßen, oder auf Händen und Füßen, oder rückwärts, wobei kleine Preise zu erringen sind; ferner gewährt viel Unterhaltung ein liegender Mastbaum mit Seife bestrichen, über welchen man mit bloßen Füßen nach ausgesetzten Preisen geht, die an den Seiten in geringer Entfernung aufgestellt sind, und nach denen zu langen, gewöhnlich zum Fall bringt ꝛc. Auch glaubt Ref. wäre es nicht unzweckmäßig, wenn man dergleichen Späße für Erwachsene und für Kinder abgesondert anstellte, denn die Würste bei dem Wurstgreifen sind für Kleine unerreichbar und große Leute dürfen nur den Arm ausstrecken — diese Parthie stand zu ungleich. Eben so ist das Verloosen eines Lämmchens, wozu allen Kindern Freiloose ausgetheilt werden, ungemein unterhaltend, dies concentrirt die Theilnahme an gewisse Punkte und belebt das an sich schon höchst anziehende Bild noch mehr und kein Platz kann mehr geeignet zu solchen Unternehmungen sein, als derjenige, auf welchem das Fest gefeiert wird, weil derselbe schräge ansteigt, also vielen Tausenden erlaubt zugleich des belustigenden Anblicks zu genießen.

Das Emporklettern am Mast machte gleichfalls viel Vergnügen, besonders durch diejenigen, welche schnell genug umkehrten und ausgelacht wurden. Der Platz, auf welchem die Stange stand, hätte ganz frei bleiben sollen, er wird aber durch die Matrosen ꝛc. so dicht gedrängt umstellt, daß man nur die wenigen Kletternden zu sehen bekam, welche sich über die sechs und zehnfachen Reihen von Köpfen und Hüten, die den Platz auf den Bänken umstanden, erhoben.

Als es dunkel zu werden begann, wurden alle Wege der herrlichen Park-Anlagen des Johannisberges mit bunten Laternen erleuchtet, die Zelte der Speisewirthe wurden mit zahlreichen Lampen geschmückt, dann gaben drei Kanonenschüsse das Zeichen zum Beginn des Feuerwerks, was auch sogleich durch sogenannte Mordschläge eröffnet wurde. Ra-

keten, Turbillons, Bombenröhren, Feuerfontainen, Pots à feu, große Feuerräder, Sonnen, Leuchtkugeln, Goldregen, bengalische Feuer und die prachtvollen rothen Strontianfeuer wechselten mannigfaltig mit einander ab und gewährten demjenigen, welcher diese sah, viel Vergnügen, noch mehr aber demjenigen, der „zwischen den Zeilen lesen konnte", d. h. der sich umdrehen und die zahllose Menschenmasse in der weißen Beleuchtung der bengalischen Feuer und der Leuchtkugeln, und in der herrlichen Morgenroth-Beleuchtung der Aurora-Flammen sah; dieser Anblick ist durchaus unvergleichlich, es hat etwas feenhaftes, man möchte sich, wenn man die staunende Menge in diesem Schimmer laut- und bewegungslos sieht, der Dinge die kommen, harrend, mitten in ein arabisches Mährchen versetzt dünken.

Für Erfrischung und — Erwärmung — war überall reichlich gesorgt, aber, wir müssen es nochmals wiederholen, — selbst bis zur Mitternacht auf dem Platze verweilend, sahen wir keinen, der von der Erwärmung von Innen, einen unmäßigen Gebrauch gemacht, keiner, der sich betrunken gehabt hätte. — Das macht Dir alle Ehre liebes Publikum! und wird das Volksfest immer mehr heben, demselben einen immer größern Schwung geben.

In dem Walde hatten sich wandelnde Restaurationen mannigfacher Art gebildet — von dem wackeligen Tischchen an, unter dessen Stehfüße man Steine klemmen mußte, um ihn fest stehen zu machen, bis zum geschmückten Conditorzelt, der Weinhandlung ꝛc. hier war Salzkuchen und des Eckenstehers Lieblingsgetränk — der Kümmel — dort war Semmel und Blätter- oder Butterkuchen nebst Kirschen- und Himbeer-Schnaps — hier waren süße Kuchen und Liqueure, dort die ausgesuchtesten Weine zu finden, aber vor Allen durch Gefälligkeit der äußern Form zeichnete sich das Zelt des Fleischermeisters Herrn Brülinger aus, welcher seine farcirten oder pastetenartig behandelten Fleischsorten in die Form von Schweinsköpfen, Hechten, Truthühnern, Kapaunen, Aale gebracht, und diesen sowohl ein an sich täuschendes, als auch ein so zierliches Ansehen gegeben hatte, daß man sie mit schneeweißen Zuckerguß candirt glaubte. Schmaus und Tanz währte bis nach Mitternacht, dann ging alles in großer Ordnung nach Hause, ausgenommen der wenigen, welche den Sonnenaufgang des Johannismorgens auf dem Johannisberge abwarten wollten.

## Kajütenfracht.

— Ein hübsche Anzahl der Burschen des Maurergewerkes hatte sich schon seit geraumer Zeit zu dem löblichen Zwecke nächtlicher Trinkgelage vereinigt. Das wachsame Auge der Polizei spürte den Unfug bald aus und es wurde demselben gesteuert. Nun haben die lieben Leutchen jedoch, wie es scheint, dadurch sicher gemacht, daß sie die Sache für beendet und von der Polizei aufgegeben hielten, sich von neuem zusammengethan, und sind dann auch glücklich in corpore erwischt und verhaftet worden. In den leeren, unbewohnten Gemächern des hiesigen, längst erloschenen Nonnenklosters hatten sie ein Convent begründet, woselbst sie um halb Zehn zusammen kamen, bei Karten und Schnaps ein Paar Stunden verjubelten und dann erst in ihre Schlafstellen gingen. Vor dem Johannisfeste wurden sie entdeckt, durch Polizeipersonen umstellt und gefangen — es waren deren 15 oder 17 — zwei davon sind, durch die Nacht begünstigt, vor der Gefangennahme entwischt, die Uebrigen vertrauerten das Volksfest im Gefängniß, und sehen der gerechten Strafe entgegen.

— Die Sackträger sind noch immer der Meinung, daß sie vorzugsweise vor allen andern Sterblichen, berechtigt wären, ihren Brodherren Gesetze, namentlich die Preise ihrer Dienste vorzuschreiben. Eifersüchtig darauf wachend, feinden sie diejenigen an, welche den Sack um einen Pfennig wohlfeiler tragen, und so kam es in Folge solcher Meinung neuerdings zu einer blutigen Schlägerei. Ein Bording kam, wahrscheinlich um Weizen zu laden, getrödelt von vier solchen Leuten, den Strom herauf; in der Gegend des weißen Hofes wurden sie durch acht Sackträger angefallen und auf das grausamste gemißhandelt. Ein, am jenseitigen Ufer befindlicher Gensdarm eilte sogleich zu Hülfe, ward jedoch von den Verbrechern bemerkt und sie entwichen. Mehrere derselben sollen bereits eingezogen sein, den Uebrigen wird nachgespürt, und an ihrer Habhaftwerdung ist bei unsern Polizeianstalten wohl nicht zu zweifeln.

## Erklärung.

Das Referat „Aus der Provinz" im Dampfboot, Schaluppe No. 75., das Mittagsessen im Hotel de Berlin zu Elbing betreffend, ist weder von dem Ober-Salz-Inspektor Herrn von Grassow abgefaßt, noch auf dessen Verlangen eingerückt worden, welches dem Wunsche des Herrn von Grassow zufolge, hiemit der Wahrheit gemäß, erklärt

Die Redaction.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Die unter den Bewohnern des Königreichs Preußen von dem siebenten Provinzial-Landtage mit allerhöchster Genehmigung eröffnete, freie Unterzeichnung zu dem Zwecke, Seiner Majestät dem in Gott ruhenden Könige Friedrich Wilhelm dem Dritten, ein Standbild in Erz am hiesigen Orte zu errichten, hat die lebhafteste Theilnahme gefunden. Im Verfolg unserer frühern Bekanntmachungen bringen wir deshalb Nachstehendes zur öffentlichen Kenntniß.

Die Summe der gezeichneten Beiträge beläuft sich auf 71,851 Rthlr. 14 Sgr. 5 pf. Davon sind 44,763 Rthlr. 27 Sgr. 8 pf. bereits eingezahlt worden, die von der hiesigen Königl. Regierungs-Haupt-Kasse verwaltet und durch zinsbare Anlegung in Pfandbriefen vermehrt werden.

Außer diesen Mitteln haben des Königs Majestät zu den Kosten des Denkmals eine, dem ausführenden Künstler vertragsmäßig mit 10,000 Rthlr. anzurechnende Beihülfe von 250 Centnern Metall in alten, wo möglich eroberten Geschützröhren, mit huldvoller Theilnahme und Königlicher Freigebigkeit zu bewilligen geruht.

Als leitenden Gesichtspunkt für die Ausführung der Reiterstatue hatte der, von dem siebenten Provinzial-Landtage gewählte größere Ausschuß beschlossen, den verewigten König in seiner edlen Eigenthümlichkeit und wie das Volk in seiner Mitte ihn zu sehen gewohnt war, darzustellen, ohne von dieser Darstellung eine idealisirte Auffassung in Costüm und Haltung auszuschließen. Man wollte eben so wenig den Krieger, als den Eroberer oder Gesetzgeber, einseitig dargestellt wissen, vielmehr den König Friedrich Wilhelm III, wie er nach allen diesen Richtungen hin großartig sich bewegte, wie er nunmehr der Geschichte angehört. Von einem so namhaften Bildner, wie der Professor Kiß, war im Voraus eine befriedigende Lösung dieser Aufgabe zu erwarten. An der Portrait-Aehnlichkeit, dem Ausdrucke und der Haltung des Bildes lassen schon die vorläufigen kleinen Modelle kaum Etwas zu wünschen übrig. Das Costüm der Zeit kann nach reiflicher Prüfung allerdings nicht ohne einige Modificationen wiedergegeben werden. Hauptsächlich war dabei zu bedenken, daß der dreieckige Federhut außer den mechanischen Schwierigkeiten der Befestigung einer so großen Masse Metalls, einer spätern Zeit, wo derselbe einer andern Kopfbedeckung Platz gemacht haben wird, schwerlich gefallen würde. Seine Weglassung gewährt aber noch den Vortheil, das schöne Haupt des verewigten Königs in seiner ganzen Eigenthümlichkeit darstellen zu können. Mit dem Hute mußte auch der Feldmantel weggelassen, und statt desselben, über der Generals-Uniform, der Königsmantel, als das immer, und neben dem Costüm der Zeit, gültige Attribut der königlichen Würde, gewählt werden. Dieser gestattet zugleich eine idealere Auffassung des Faltenwurfes, ohne die edle Gestalt schwerfällig zu umhüllen. Der Bau und die Stellung des Pferdes erscheinen schon in der zweiten Skizze höchst gelungen. Hiernach wird die ganze Reiter-Statue gewiß in die Reihe der schönsten Kunstwerke treten und hoffentlich den Wünschen aller Theilnehmer genügen, wie deren Ausführung in der angezeigten Weise den Beifall und die früher vorbehaltene allerhöchste Genehmigung Seiner Majestät des Königs erhalten hat.

Während der Künstler jetzt an dem großen Modell zum Erzgusse der Reiterstatue arbeitet, hat auch die nähere Berathung über das Piedestal mit passenden Inschriften und Basreliefs ihren Fortgang, um die Vollendung des Denkmals so viel als möglich zu beschleunigen.

Zum Standorte ist, mit allergnädigster Genehmigung Seiner Majestät des Königs, der hiesige Paradeplatz oder Königsgarten gewählt worden. Durch die beabsichtigte Umgestaltung dieses ganzen Platzes wird das Denkmal hier gewiß die würdigste, und auch rücksichtlich des Hintergrundes, passendste Stelle finden.

Wer noch wünschen sollte, dem Unternehmen beizutreten, kann jederzeit seinen beliebigen Beitrag bei der nächsten Receptur oder bei uns zeichnen.

Königsberg, den 31. Mai 1844.

Der engere Ausschuß für das in Königsberg zu errichtende Standbild Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm III.

**Gr. Eulenburg.**

---

Brodbänkengasse No. 658 finden zu Johanni Pensionaire freundliche Aufnahme, Beaufsichtigung in den Schularbeiten und Unterricht in der Musik beim

Lehrer Schultze.

---

**Neue Bettfedern und Flock-Daunen erhält man billig bei A. Deutschland, Scheibenrittergasse No. 1258.**

---

Die ersten **neuen Maatjes-Heringe** von vorzüglicher Qualität erhielt und empfiehlt

M. G. Meyer, Heil. Geist-Gasse No. 1005.

---

Ein Candidat des Predigt-Amtes, der Unterricht in der Musik ertheilt, sucht eine Hauslehrerstelle. Näheres Frauenthor No. 876 täglich, von 12 bis 2 Uhr Mittags.

---

Freitag, den 28. Juni c., von 8 Uhr Morgens ab, werde ich mehreres todtes und lebendes Inventarium, als: Pferde, Ochsen, Kühe, 250 Stück grobe Schafe, mehrere Arbeitswagen und viele Ackergeräthe in einer öffentlichen Auction in dem Vorwerke zu Zuckau an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkaufen, wozu recht zahlreiche Käufer ergebenst einlade.

Zuckau bei Carthaus, den 7. Juni 1844.

v. Gogolinsky, Vorwerkspächter.

---

Druck und Verlag von **Fr. Sam. Gerhard** in **Danzig.**